

Der Traum des Oenghus

Märchen aus Irland

Oenghus, der von den Göttern abstammte, hatte eines Nachts einen sonderbaren Traum: Eine wunderschöne Jungfrau trat an sein Lager. Sie war so schön, wie man noch keine in Irland je gesehen hatte. Als er ihr aber in die Augen sah und sie bei der Hand fassen wollte, da war sie auf einmal verschwunden.

Den ganzen Tag über musste Oenghus an diese Erscheinung denken. Er ging wie im Schlaf umher, aß nicht und trank nicht.

In der folgenden Nacht kehrte die Jungfrau wieder. Sie trug eine Harfe in der Hand, und sie spielte ihm die wundersamsten Weisen vor. Wieder entschwand sie, als er sich ihr nähern wollte.

Oenghus verzehrte sich vor Sehnsucht nach ihr und konnte keinen Bissen zu sich nehmen.

In der dritten Nacht erschien ihm die Jungfrau wiederum, und wieder konnte er ihr die Hand nicht reichen, denn wieder entzog sie sich ihm.

So ging es ein ganzes Jahr lang, und Oenghus erkrankte darüber schwer. Er sprach aber mit niemandem über seinen Traum. Die Ärzte von ganz Irland wurden an sein Krankenlager gerufen. Keiner aber konnte seine Krankheit erkennen, keiner wusste Hilfe.

Endlich rief man nach Finghin, des Hochkönigs Arzt. Finghin war ein Druide. Er besaß die Gabe, die Krankheiten und Leiden der Menschen zu erkennen, wenn er ihnen ins Gesicht blickte. Er konnte am Rauch, der aus dem Kamin steigt, sehen, wieviele Menschen in einem Hause krank sind.

Finghin sah Oenghus lange in die Augen und sprach: »Ich weiß, woran du leidest. Du liebst eine Frau, die dir unnahbar fern ist und doch nahe. Schwer

krank bist du und hast nicht gewagt, jemandem von deinem Kummer zu erzählen.«

»Ihr sprecht wahr, groß ist Eure Weisheit«, antwortete Oenghus. »Jede Nacht kam eine wunderschöne Jungfrau, sie spielte mir auf der Harfe die wundersamsten Weisen vor, und immer wenn ich ihr die Hand reichen wollte, verschwand sie.«

»Die Jungfrau, die jede Nacht an dein Lager tritt, ist die Braut, die dir vorbestimmt ist. Sei getrost, es wird der Tag kommen an dem du sie finden wirst.« Dann befahl Finghin, dass man nach der Mutter des Oenghus schicken solle, damit sie ihren Sohn pflege. In ganz Irland aber suchte man nach einer Jungfrau, die in Gestalt und Antlitz derjenigen gleiche, die des Nachts dem Oenghus erschien.

Ein ganzes Jahr lang suchten Boten nach einer solchen Jungfrau, doch sie suchten vergeblich. Oenghus aber erkrankte schlimmer als je zuvor. In ihrer Not ließ die Mutter noch einmal nach Finghin rufen und sprach zu ihm: »Großer Druiden, die Jungfrau, nach der mein Sohn sich vor Sehnsucht verzehrt, konnte man in ganz Irland nicht finden. Oenghus aber ist kränker als je zuvor. Hilf uns!«

Da antwortete Finghin: »Daghdæ, der Vater des Oenghus, der König der hohlen Hügel, der Gott der Feen, soll seine Boten zum Feenkönig von Munster senden. Groß ist dessen Weisheit, und er wird einen Rat wissen.«

So geschah es. Als Daghdæ's Boten beim Feenkönig zu Munster anlangten, hieß der sie freundlich willkommen und fragte nach ihrem Begehren.

»Ach«, antworteten die Boten, »Oenghus, der Sohn des großen Daghdæ, ist krank vor Sehnsucht, und niemand vermag ihm zu helfen. Im Schlaf besucht ihn jede Nacht eine wunderschöne Jungfrau. Er kann sie aber niemals erreichen. Überall in ganz Irland ließ man nach jener Jungfrau suchen, aber alles Suchen war vergeblich.«

»Gebt mir ein Jahr Zeit«, antwortete der Feenkönig von Munster, »und ich werde alles tun, was in meiner Macht steht, um die Jungfrau zu finden.«

Als nun das Jahr vorüber war, ging Daghdæ selbst zum Feenkönig von Munster.

Als dieser ihn kommen sah, rief er aus: »Groß war die Mühe, die Ihr mir bereitet habt. Lang war die Suche, und weit war der Weg. Endlich, endlich fand ich eine solche Jungfrau. Sie lebt auf dem See, den man seit altersher den Drachensee nennt. Lass deinen Sohn nun selbst zu mir kommen.«

Also wurde der kranke Oenghus auf einem Wagen zum Feenkönig von Munster gebracht. Der König hieß ihn freundlich willkommen, und er war drei Tage dessen Gast. Dann sprach der Feenkönig zu Oenghus: »Komm nun mit mir zum Drachensee, Oenghus. Dort lebt deine Braut. Du sollst sie sehen. Es ist mir aber nicht gegeben zu veranlassen, dass sie bei dir bleibt.«

Er brachte Oenghus zum Ufer des Drachensees. Da sahen sie dreimal fünfzig wunderschöne Jungfrauen, jeweils zwei waren mit einer silbernen Kette aneinandergebunden. Unter ihnen befand sich die Braut des Oenghus, und er erkannte sie sogleich.

»Sag mir, großer König, wer ist sie?« rief er aus.

»Es ist Caer, die Tochter Ethals, des Elfenkönigs«, antwortete jener.

Da gingen die Boten Daghdaes zu Ethal. Zuerst weigerte sich dieser, seine Tochter dem Oenghus zur Frau zu geben. Als sie aber mehrmals baten und schließlich drohten, sprach Ethal endlich: »Ich kann über Caer nicht verfügen, denn ihre Zauberkraft ist größer als meine.«

»Worin besteht diese Zauberkraft?« fragten begierig die Boten.

»Ein Jahr hat sie die Gestalt eines Menschen, das andere Jahr aber hat sie die Gestalt eines Vogels.«

»In welchem Jahr ist sie denn ein Vogel?« wollten Daghdaes Männer wissen.

Ethal aber verweigerte ihnen die Antwort. Weil sie aber immer mehr in ihn drangen und baten, verriet er ihnen Caers Geheimnis doch und sprach: »Zum nächsten Halloween, dem Tag der Elfen und Gespenster, wird sie am Drachensee in Gestalt eines Vogels sein. Wunderbare Vögel werden um sie sein, dreimal fünfzig Schwäne an der Zahl.« Da kehrten Daghdaes Boten nach Hause zurück und meldeten, was sie in Erfahrung gebracht hatten. Daghdae ließ seinen Sohn zu sich kommen und erzählte ihm alles. Da ging Oenghus

beim nächsten Halloween zum Ufer des Drachensees. Und er sah dreimal fünfzig weiße Schwäne auf dem Wasser und immer zwei waren mit silbernen Ketten aneinandergebunden. Da rief Oenghus nach seiner Geliebten, und siehe, einer der Schwäne verwandelte sich in eine wunderschöne Jungfrau und sprach: »Du bist Oenghus, ich habe dich erkannt.«

»Komm zu mir, Caer!«

»Ich werde den See verlassen und zu dir kommen, wenn du mir versprichst, dass du mich wieder ins Wasser zurückkehren lässt, wenn ich es wünsche.«

»Ich verspreche es dir.« Da stieg die schöne Jungfrau aus dem Wasser und ging zu Oenghus. Sie umarmten und küssten sich und schliefen endlich in Gestalt von zwei Schwänen ein. Als sie erwachten, schwammen sie zusammen dreimal um den See, auf dass das Versprechen erfüllt werde. Danach aber erhoben sie sich in die Lüfte und flogen davon. Sie flogen zum Hause von Oenghus' Vater, des großen Gottes. Auf dem Wege dorthin aber sangen sie ein Lied, so wunderschön, dass alle, die es hörten, in einen dreitägigen tiefen Schlaf versanken.

Von nun an blieb die wunderschöne Schwanenjungfrau für immer bei Oenghus.

[M. d'Arbois de Jubaville:

Le cycle Mythologique Irlandais et la Mythologique Celtique, Paris o.J.]